

General Anzeiger



Saßische Tagesblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2808 Mitt. 1.50 pro Quart. incl. Postgeb. Quotenumschlag pro Jahr, Viertel 30 Pfg., einjähriger 30 Pfg., Restanten 75 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Gangung Radfahrerhaus).

Werbung nehmen immer Unentgeltlich. Plakate entgegen. Belegzeit täglich Nachmittags zwischen 8-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Saßische Neuere Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zsche (Halle), Theater, Postfach 10. Kreuzer Post (Halle), Handel und Postfach 10. Halle, Markt 10. Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Radfahrerhaus, Kreuzer Postfach 10. Halle a. S. Druck und Verlag von W. Paulsch in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Kaiserin Friedrich ♀.

Die Kaiserin auf Friedrichshof ist, wie wir gestern Abend bereits in einem Extrablatt meldeten, von ihrem schweren und qualvollen Siechtum durch den Tod erlöst worden. Kaiserin Friedrich hat gegen 9½ Uhr Nachmittags ihr immer die Augen geschlossen. Wenn es je ein gelüht hochveranlagtes, nach menschlichen Ermessen zum höchsten und besten Aussehen gelangenes, dann war es der erste deutsche Kronprinz und seine Gemahlin, der spätere Preussensche Kaiser und die Kaiserin Victoria, die nach der Thronbesteigung ihres Sohnes den Titel Kaiserin Friedrich führte, um Verwechslungen mit unserer heutigen regierenden Kaiserin Auguste Viktoria zu vermeiden. Nicht ganz 68 Jahre alt, ward der Vater Kaiser Wilhelm II. dahingerafft, noch nicht drei Jahre älter ist die Mutter geworden, als ihr die gleiche tödliche Krankheit den Weg zum ewigen Frieden öffnete. Wie ihr Gemahl, hat die Kaiserin Friedrich hohe Hoffnungen dem Leben entgegengebracht; was das Leben ihr gab, war ein volles Familienglück und dann herbe Enttäuschungen und schweres Leid. Von den Erwartungen, welche die Kaiserin zu hegen berechtigt war, hat sich fast nichts verwirklicht. Nur die Samenfrucht, welche die hohe Frau in Gemeinschaft mit ihrem Gemahl auf dem Acker der Kunst und des Kunstgewerbes aussäen konnte, haben vielfach gute Frucht getragen! Das bekannte Gemälde, welches das historisch gewordene Kostüm der Kaiserin Friedrich beim deutschen Kronprinzenpaar zum Gegenstand hat, auf dem der alte Kaiser Wilhelm I. nur im schlichten Domino, der Galtgeber und seine Gemahlin aber als stolzes Fürstenpaar in mittelalterlicher Tracht zu schauen sind, bedeutet die Zeit, welche für die Kaiserin Friedrich die glänzendste und glücklichste war. Die kurze Regierungszeit ihres Gemahles hat ihr der Ehre höhere gebracht, aber der Himmel kaiserlichen Glanzes war bereits von der Wolke getrübt, die über dem Haupte ihres Gatten hing. Fürstenschicksal bedeutet auch nur Menschenchicksal! Wir setzen es bei Kaiser und Kaiserin Friedrich! In Jahren, in welchen bei dem gewöhnlichen Sterblichen die Lebenslust noch hohe Wellen schlägt, in welchen die Kräfte der Erde sich des vollen Schimmers ihrer Erfüllung erfreuen können, mühen Väter die Augen und mühen Augen schließen. Denn Klugheit und Milde waren Väter eigen, und ist die Kaiserin Friedrich in manchen Volkskreisen, zu denen sie weniger Beziehungen hatte, wie ihr Gemahl, nicht so recht populär geworden, die volle Überzeugtheit, die aus dem rechten Verständnis entspringt, wird der Kluge, milde und sinnlichste so hoch veranlagte Frau auch da zu Tode nach ihrem Schicksal werden, wo man sie jenseit als die Gattin Kaiser Friedrichs, als die Mutter Kaiser Wilhelms II. zu ehren gewohnt war. Auch sie hätte das Wort sprechen können: Lene zu leben, ohne zu klagen! Wäre, schwer ist ein solches Geschick zu begreifen, schwerer ist es, das Geschick zu tragen. Ein tiefer Zug menschlichen Schmerzes wird durch die deutschen Familien gehen, sie fühlen diesen Ausgang eines herrlichen Ereignisses am tiefsten!

Späterzeit im schottischen Hochland einen blühenden Zweig Kaiserin überreichte und damit eine Summe, aber um so wirksamere Erklärung verband. Am 25. Januar 1859 führte der Prinz seine um zehn Jahre jüngere Braut heim; die Hochzeit fand in London statt, und diese Ehe ist, wie schon hervorgehoben, eine außerordentlich glückliche gewesen. Seinen Kinder sind ihr entsprossen, von welchen zwei, die Prinzen Waldemar und Siegesmund, im blühenden Knabenalter starben. Es leben und waren, mit Ausnahme des noch in den spanischen Gewässern verweilenden Prinzen Heinrich, um das Kronprinzenpaar versammelt: Unter Kaiser, die Kronprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinz Heinrich, der Admiral, Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe, Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Prinzessin Margarethe von Hessen.

darum hingewiesen, daß die Kronprinzessin sich sehr genau um die Küche kümmerte, der Gatte zum Trotz eine Schürze bei mangelnder Veranlassung trug u. d. Das die hohe Frau aus ihrer Jugend eine Vorliebe für englische nationale Eigentümlichkeiten mit nach Berlin brachte und beibehielt, kann nicht behauptet werden. Jemandem verlegend ist diese Vorliebe aber nie geworden, nur in einem einzigen Falle gab die Feinsinnigkeit zum Englischen Anlaß zu einer überaus gelassenen Preß-Debatte, und das war der Fall, als sie Maxell Madras, umgewandelt in der besten Köchin, zum Fest für ihren Gemahl während dessen idyllischer Krankheit wählte. Dies Kapitel gehört zu den trübsten aus dem Erinnerungsbuch Leben.

Namentlich der alte Kaiser Wilhelm hat seiner Schwiegertochter gegenüber die größte Herzlichkeit stets bewiesen; er ließ auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin völlig freie Hand auf dem



Gebiete von Kunst und Wissenschaft und Kunstgewerbe. Die Kronprinzessin, selbst eine tüchtige Kaiserin, hat es an vielen Anordnungen nicht fehlen lassen, und die Männer der Kunst und Wissenschaft, namentlich in Berlin, wurden häufig zu weit entfernten Unterredungen geladen. Es war der hohen Frau eine Herzenssache, auch Soldaten zu heilen, denen Verwundetheit oder mangelndes Verbandsmittel große Hindernisse bildeten, sie sah dabei nie auf Kosten oder berührte Forderungen, zollte sich zugleich aber sehr weit links stehend, erregte sich ihrer besonderen Werthschätzung. Das vermittelte verständlich, hat aber die Anschauungen der Kaiserin nicht ändern können. Eine ausgeschiedene Mutter und Erzieherin ist die Kaiserin aber nach altem Genus nicht gewesen; sie hat nicht nur die Freude gehabt, zu sehen, daß alle ihre Kinder dauernd mit großer Mütterlichkeit an ihr hingen, sondern auch, daß ihnen allen das gleiche Familienglück beschieden war, wie ihr selbst.

Nach 1866 traten Kronprinz und Kronprinzessin mehr und mehr in den Vordergrund, bis 1870/71 dem deutschen Kronprinzen jene beispiellose Volksthätigkeit im deutschen Süden, wie im Norden scherte, die so ungemein viel zur Annäherung der verschiedenen Stämme im jungen deutschen Reiche beitrug. Aber während ihr Gemahl in den Krieg zog, trauerte die Kronprinzessin dasjenige an der Seite eines jäh entfallenen blühenden Knaben. Eine noch härtere Seelenqual war es, als der Kronprinz zum Beginn der sechziger Jahre lebensgefährlich erkrankte; so daß rentliche Versorgung um seine Wiedererholung erforderte. Zum Glück war der kaiserlichen Gatten noch weniger Jahr harmonischen Zusammenwohnens bestritten, wenn es gleich ein unruhiger Stunden nicht fehlte, so z. B. das trübe Altersjahr, in welchem der Kronprinz in Selbstverletzung seines kaiserlichen Vaters und Herrn die Regierung führte. Aber alle diese Jahre brachten doch wieder reiche Freude, bis im Frühjahr 1887 das liebe Männen, indem das laute Sprechen begann, daß der deutsche Kronprinz unheilbar krebhaft sei.

Für eine liebende Gattin ist dies nur folgende Jahr ein wahres Martyrium im buchstäblichen Sinne des Wortes gewesen. Die deutschen Kaiser, an der Spitze Professor u. Bergmann, Lebenspartner, die Entfremdung des Reichthums föhne dem Kronprinzen retten, der hohe Herr und seine Gemahlin identen aber dem Engländer Madrasie Vertrauen, eine Zuhaltung, die in der Zukunft leider nicht gedeckelt fertig wurde. Eine lange Reise begann: nach Schottland, Irland, Ober-Italien, nach Tiro, endlich nach San Remo, wo am dem Kranken Herrn am Ende der Aufbesserungsinde vorgekommen werden mußte. Alle Wege der Kronprinzessin, alle Hoffnungen hielten nichts. Und so kam es, daß der gute alte Kaiser im Glauben um das Schicksal des einzigen Sohnes haud, ohne diesen wiederzusehen zu haben.

Der eifrigsten preussischen Kronprinzessin ist es nicht gerade leicht geworden, ihre Stellung am Berliner Hofe zu gewinnen und zu behaupten. Ihr nicht allzuangelegender großer Einfluß auf ihren Gemahl war nicht jedem recht, auch dem damaligen Reichspräsidenten u. Bismarck nicht, der seine innere Politik während der Konfliktzeit zum Beginn der sechziger Jahre von dem Kronprinzen nicht geteilt sah. Da auch der Prinz Gemahl von England hiermit nicht gut zu sprechen war, kann man ohne Weiteres annehmen, daß auch die Kronprinzessin Viktoria Herr u. Bismarck's politischen Einstellungen nicht zuneigt, was übrigens auch bei der Kaiserin Augusta der Fall war. Was des ersten Reichspräsidenten Dankwürdigkeiten ist ja hinreichend bekannt, wie er Reiches mit Gleichem vergalt, bis sich unter dem Einfluß der Bismarck'schen Politik die Gegensätze ausglich. Dann kam aber bei der jungen Kronprinzessin noch hinzu, daß sie in ihren viel freieren britischen Anschauungen mancher Personlichkeiten eifertemäßig und ceremoniellen Ueberlieferung am preussischen Königshofe nicht die rechte Würdigung zu Theil werden ließ. Von Großherren abgesehen, sei z. B. nur

Kaiser Friedrich Festlag den Thron, einer seiner ersten Regierungsaakte war es, seiner Gemahlin, der regierenden Kaiserin, die hohen Orden vom Schwarzen Adler zu verleihe. Unter dem alten Kaiser war sie bereits Chef der Todtenopfer-Hularen in Polen geworden, nun fielen der hohen Frau auch alle die Ehren der regierenden Kaiserin zu. Mit ihrem Gemahl war sie sogar nach Charlottenburg bei Berlin geeilt, dort nahm sie für ihn die herrlichen Kundgebungen der Volksempfangnahme entgegen, und an Kaiser Friedrich's Statt besuchte

he auch die von Liebeskramen in jenen heiligsten heim-gehaltenen Schritze. Es ist darüber 1. H. manches geschrieben, da als der natürliche Vertreter des Königs auf solchen Reisen der Krönung angelehnt ward, aber der Wunsch des Kaisers, die Kaiserin doch etwas von dem ägypten Kaiser ihrer Stellung kennen lernen zu lassen, ist erfüllt. Mit Kaiser Friedrich kam die Kaiserin an einem wunderschönen Dienstagmorgen nach Berlin, wo das Herrscherpaar mit überaus herrlichem Entschlusse begrüßt wurde, doch empfing sie auch ihre Mutter, die Königin Victoria, die zum ersten Male seit langen Jahren wieder zu Spree kam. Während sie der hochzeit ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Heinrich, mit der Prinzessin Irene von Hessen be-nehmen konnte, verlagte sie die Politik die Erfüllung eines Lieblings-wunsches, die Vermählung ihrer zweiten Tochter Victoria mit dem tapfern Prinzen Alexander von Bulgarien. In dieser Angelegenheit, die ebenfalls eine heilige Feierngelegenheit hervorrief, sagte Kaiser Wilhelms mit Würd-lichkeit auf Augustus Albertspranz: ein Kaiser Friedrich erst leidet dafür der Preis ist erbedeutend. Von Gastfreundschaft begreifen sich Kaiser und Kaiserin nach dem neuen Palais der Volkshaus, ihren Lieblingslokal, wäh-rend der kurzen Regierung „Friedrichsden“ genannt, unter der Aufsicht der Dalber laßt ein ersten Tage des Monats-November. Unter die und Schme die die Feiern die dem Tiden erfüllt, unter dem Dast der Höfen einschmückende Friedrich der Vde. In der drittlich gelegenen Friedrichsdenke zu Potsdam ist der Kaiser gebettet — das Mausoleum ist einen dieser Kreise nachgehört, und dort wird die zweite deutsche Kaiserin an der Seite ihres vorangegangenen Gemahls ruhen.

Nach dem Tode Kaiser Friedrichs entbrannte der Streit über die Ver-handlung des Beiragungsvertrags durch seinen englischen Bruder (Neum) Marie ist der Jüdisch erlebte und längst entwichene, aber die Zerkerkämpfe der verwitweten Kaiserin lassen sich denken. Sie ist seitdem nicht mehr häufig, und auch dann nur kurze Zeit, nach Berlin gekommen, Reisen zu ihrer Mutter nach England, zu ihren vertriebenen Töchtern in allen Tagen Monate aus. Und als sie sich, ganz ihre Reueung gemah, das stolze Schloss im Zaunus gefahren, nahm sie dort Wohnung, keine weltliche Pilgerin, noch eher erhaben über heimliche Schwärme. Die Kaiserin der Kaiserin ist lange geheim gehalten, bis endlich im vorigen Jahre die volle Wahrheit zu Tage trat. Der Jäger Tod ihres Bruders, des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, der ebenfalls am Krebs gestorben, das Hinscheiden ihrer Mutter, dem bald ein Besuch des neuen Königs von England, ihres Bruders, folgte, konnten den selten, geschehen Charakter der Kaiserin nicht erschüttern, aber das tägliche Leben machte unheimbare Fortschritte!

Und nun hat der Königinmutter die Lebens-Uhr still stehen heißen! Die früh getrennten härtlichen Gatten sind wieder vereint. Es war ein hartes Schicksal, es ist ein treuer Schlag für den Kaiser und das kaiserliche Haus, mit welchem die deutsche Nation trauert. Es ist so: Kaiser-Ober-Präsidenten! Wie alle haben uns still zu beugen, stehen wir nun noch da vor Anderen oder gering, Niemand wagt sein Loos nach seinem Willen.

Jeder die letzten Lebensstunden der Kaiserin wird gemeldet: Die Nationen war bis zum Schluss des Vormittags noch bei Bewußtsein. Sie verlangte nach geistlichem Beistand, auf ihren Wunsch wurde nach dem Willen der englischen Gemeinde in Hamburg, Cameron Walker, geschickt. Die Kaiserin empfing Mittags den Heiligsten, der etwa eine Stunde bei der Kranken verweilte und mit ihr liebre. Der Geistliche legte dann nach Hamburg zurück. Der Zustand der Kaiserin war jenseitlich unverbesserlich, sie nahm ein wenig Ruhe neubehangs zu sich. Die kaiserliche Familie blieb im Schlosse verweilt. Die hohe Dalber ist sich über den Ernst der Situation völlig im Klaren gewesen. Mit den Tröhlingen der Religion versehen, blühte sie dem Tode ruhig ins Auge, nachdem ihr noch die Freude des Wiedersehens mit ihrem ältesten Sohne befohlen war. Die Kaiserin ist ruhig eingestiegen. Wenige Minuten nach dem Hinscheiden der Kaiserin Friedrich ging die Standarte auf dem Schlosse Friedrichshof halbmarsch.

Ein Glimmenbild des „B. Z. M.“ aus Friedrichshof giebt uns die kühnenmüthigen Empfindungen wieder, von denen angesichts der kaiserlichen Vorgänge im Schlosse die nähere und weitere Umgebung der Kaiserin erfüllt war. „Eine Leiden, ohne zu klagern“, dem Wohlwärtig ihres un-ersäglichen Gemahls hat die Kaiserin in den späteren Stunden ihrer Leben zu dem ihrigen gemah. Die von wohlunterrichteter Seite bekannt wird, ist die oft kühnenmüthig empfundene Weiblichkeit des Friedrichshofes Schloßes gegen die Dessenheit auf den eigenen Wunsch der Kaiserin Friedrich zurückzuführen. „Die Welt soll nicht erfahren, was ich leide, ich will nicht beklagt sein in meinem Härtchen.“ In diesem Sinne lautet der Wunsch der hohen Dalberin, der selbstverständlich, in dem irgen aus-gängig, respektiert werden mußte. Eine trübliche Nacht, die Nacht zum Montag im höchsten Zaunusstasel: Am Abend Lande von heilmüthig-wollen Menschen vor keinen verschloffenen Porten, dann bis zum frühen

Morgen aufstehen, ein Härtchen Greuter, von dem jedermann, der aus dem Schlosse trat, mit Freude bemerkt ward. Eine starke, sonst dort nicht gefundene Pflanzbeziehung, die ursprünglich für die Sicherheit des Kronprinzen von Preußenbestimmte und unter dem Druck des zu erwartenden kühnenmüthigen Ereignisses noch verstärkt wurde, hält sich an den Schloßportent für weitere Gefährte bereit. Die Fenster des Schloßes sind erhebt, hin und wieder hinhalt Schatten über den in tiefem Dunkel liegenden Schloßhof. Der Hofmarschall Baron v. Politzsch tritt heran, ihm folgt der Kronprinz von Oldenburg. Die Herren promontieren eine Zeit lang und setzen wieder in das Haus zurück. Dann taucht das rauhe Gesicht eines der alten Diener der Kaiserin Friedrich auf. Hier und da zeigt sich eine Vertheilung mit verweinten Augen, überall Angst, Aufregung, die durch die kühnenmüthigen Ungewissheit. Nur sanften Schwingen, milde und trübend strichend der Nachtwind um dieses Schloß der bitteren Schwingen. Die Kaiserin Friedrich war noch bei vollem Bewußtsein, als der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz aufstanden, sie erkannte die Eintretenden und wußte ihnen zu; dann nimmt wiederum ein Raum ihre Sinne gelangte und rüht sie in ein glühendes Band hinweg. Die er-griffen weilt der Kaiser an dem Sterbebett der Mutter. Professor Reuter überreicht ihm das Palliativ, das die Wunde der Herz-gährigkeit merkt. Langsam schließen die Stunden dahin. Zu Ende des Vormittags ist mit Ausnahme des Prinzen Heinrich, der im Dienste der Marine auf hoher See weilt, die Familie der Kaiserin Friedrich am Schloß Friedrichshof vollständig versammelt. Es treffen ein die heftigsten, die Ordnunglich Kaiserin Friedrich, die Schanzkammerhelferinnen Herrschaften; die Kinder der Kaiserin Friedrich sind an Schmerzenslager der Mutter versammelt. Nur hin und wieder bringt eine heftige Nach-richt aus dem Schlosse nach Kronberg, die Aufregung anahme ist minimal geworden, aber das Herz schlägt noch, und auch das sie und da getriebene Bewußtsein bleibt bestehen. Der Organismus der Kaiserin, die von den Reizen bewunderte starke Natur, kämpft weiter den hoffnungslosen Kampf, für die Familie ein schmerzliches Schampeln. Die Herrschaften begeden sich in den Park, um die kalte Luft zu atmen. Während die Kinder das geistlichen Kronprinzenpaars in ahnungslosigen Augenblicke über den Hofen tollten, kreuzte der Kaiser in schwerer Sorge auf und ab. Er schlägt die ergrübte Seite und spricht heilig und aufgeregt mit seinen Schweltern. Der Blick steigt immer wieder zu den weit geöffneten Fenstern des Kronensimms empor; ungewiss mühen alle Dispositionen für die diesem Katastrophe getroffen werden. Der angeordnetlich um-jangreiche Komplex des Friedrichshofes Schloßes wird einer sorgfältigen Bewachung unterworfen, damit Unzuträglichkeiten, die befürchtet werden, unmöglich sind.

Politische Aferbriefe. Deutsches Reich.

*** Berlin, 5. August.** (Sohnen-Präsidenten.) Die aus Anlass der Ver-schärfung der Kräfte in die und Bestreben lieber getroffen Dispositionen werden. Inwiefern sie rein militärischen Charakters sind, betrieuert Änderungen erfahren, doch ist bezüglich der Dispositionen, welche die äußeren Verhältnisse umfassen, gegenwärtig ein Stillstand ein-getreten, so daß definitive Bestimmungen desbald vorläufig noch vor-behalten bleiben müssen.

(Das Reich.) (Sohnen-Präsidenten) soll nach erneut und mit großer Bestimmtheit aufzuhaltenden Meldungen von Gadir nach einem französi-schen Kriegszustand auslaufen. Man will auf denjenigen Seite offenbar den Grund vermeiden, als sei mit der deutschen Platonisierung in Gadir die Stärkung des spanischen Widerstandes gegen die französische Vorkämpferpolitik im Marokko verbunden. Die nationaldeutsche Rechte Frankreich hat sich wieder gegen einen Besuch des Prinzen Heinrich in einem französischen Hafen Stimmung zu machen gelohnt und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der mit seinem Beschwoder vereinigten China-Orient zwei Schiffe mit dem Namen deutscher Siege über Frankreich, nämlich die „Weichenburg“ und die „Walters“ be-fänden. Weichenburg ist aber Prinz Heinrich, um die französische Kriegs-linie zu zeigen, nur mit seinem Stützschiff und mit einem Teilte seines Geschwaders in West ein und läßt die übrigen Schiffe unter helbem Dampf voranschreiten. — Aus Wilhelmshaven wird gemeldet: Hier verläuft auf das Bestimmte, daß Prinz Heinrich auf dem Wege von Gadir nach der Heimath den französischen Kriegszustand West anlaufen wird.

(Der Reichsausschuß) sagt die „Dtsch. Zeitung.“ ihre Meinung wie folgt: Wer wirkliche nationale Politik treiben, wer die Lebensnotwendigkeiten der Nation erhalten, wer die kühnenmüthigen Arbeit leisten und hüten will, der kann es nur thun im Kampfe gegen die Vögel, gegen das internationale Pflanzentum. gegen das was aufsteigende Machtverhältnisse sein. Wer man nur leben und die Unternehmung gewinnen, daß der Reichsausschuß getrieben ist, diesen Kampf aufzunehmen, werden viele den abwartenden Standpunkt aufgeben und ein volles Vertrauen entgegenbringen können. Dieser Zeitpunkt ist aber noch nicht gekommen, so er scheint augenblicklich seiner gerüdt zu sein, als vor einigen Monaten.

(Das Ereignis des Reichsausschusses für das Staats-jahr 1900) wird nach dem im „Reichsausschuß“ veröffentlichten Finanz-bericht einen Nettobetrag von 1.923.570 Mk. und 49 Pfennigen auf-

zuweisen die Ausgaben für das Reichsjahr 3 1/2 Millionen weniger er-fordern als im Etat vorgelesen war, allerdings die Ausgaben des Reichsausschusses die Grandsomme an rund 5 1/2 Millionen. Am Garten sind die einzelnen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich mit dem Etat rund 19 Millionen mehr angekommen. Da die Reins-ausgaben und 9 1/2 Millionen betragen und 11 1/2 Millionen nach dem gegebenen Bestimmungen der Reichsliste zur Verfügen ihrer Vertrie-bung zufließen werden, so ergiebt sich die obige Summe. — (Reichsausschuß) der Reichsausschuß hat die Ausschüsse (Ausschuß) welche ihren Rath an gelehrten europäischen Arbeitern für die Kolonien durch den Centralverband für Arbeitsnachweis zu beschaffen, hat dort jedoch wieder in Kamerun einen Sinnermann und einen Schulmeister für Lago einen Sinnermann zu ernannt. — Der erste Befehlshaber für dies Reichsausschuß 1899 WZ, neben Kaiser Prinz und Reichshof, 400 WZ, Versicherungsgeber und 250 WZ, zur Deckung von Reichsausschuß die Mittelreife hat seine Wohnung und wohnortliche Verhältnisse, das Abitur der ersten Dienstjahre wird der längeren Verbleib im Kolonial-dienst ein viermonatiger Hausaufenthalt ausschließlich der Weizel unter Beibehaltung der Gehaltsbezüge und unter Anwendung einer Vertheilung gemäß.

(Eine bedeutsame Entscheidung für die ganze Preife) hat die „Neue Ztg.“ bei der Kaiserlichen Ober-Präsidenten in Trier bezieht: In einem kühnenmüthigen politischen Ermittlungsverfahren gegen die genannte Zeitung ergiebt der mit der Ermittlung betraut gewesene Richter die Freitragung der Zeitung am einfachsten dadurch feststellen zu können, daß er diese auf dem Platze durch das dort befindliche Reichsgerichtsurteil ermittelte. Die gewünschte Mittheilung wurde ihm nicht gemacht. Zur Bekämpfung aus der nachgehenden Stelle wurde der betreffende Revision erwidert, daß das Platze auf einen kühnenmüthigen Richter erschienen, für das er eine Vergütung nicht erhalten zu machen feige, was es wäre; außerdem sei es Pflicht der einen Weizel, andere Verbleiben oder kühnenmüthigen Organisationen entsprechend zu unterstützen. Mit diesem Bescheide war die „Neue Ztg.“ nicht zufrieden, weshalb die Be-züge aus der Ober-Präsidenten in Trier weitergegeben wurde. Dieser ist folgende Antwort ergangen: „Das vorige Platze hat geklaut, der neue Weizel hat die ebenen Verhältnisse gegen zu bestehen, weil jeder Ver-sicher in der Lage gewesen wäre, diese Auskunft zu ertheilen. Die Aus-weisung wird von der Ober-Präsidenten nicht geteilt; die Ober-Prä-sidenten ist vielmehr der Ansicht, daß die Kolonialisten nicht berechtigt sind, über das von Vorbereitung vom Weizel einer Zeitung geflossene Plätzereiner, für das er eine Vergütung nicht erhalten zu haben, die Wahl zur Festhaltung des Jahresgehalts zu dienen hat, in dessen Beside wie über ein Privatvergehen zu verurteilen. Das vorige Platze mit ist mit Anwendung in diesem Sinne verurteilt worden.“

(Die Sieger Universität) hat mit einer Berliner Ver-sicherungsgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach dem Beginn der Ablebnung des kühnenmüthigen Heilung gegen Unfall versichert wird. Eine Versicherungsbetrag haben nur die Studierenden zu ertheilen, die ihrem Studium entsprechend besonders gefährdet er-scheinen (Chemiker, Mediziner und Veterinärmediziner). Unter die Versicherung fallen: Entlohnungslohn, unentgeltliche Aufnahme von Hochschulen, gültig abgelehnte Prüfungen, unentgeltlich abgelehnte Prüfungen, während der Abwesenheit kranker und Lebender an Zeichen. Die Be-träge der übrigen Studierenden werden aus den Lebensversicherungen der Kranken-falle geteilt. Auch die unter Aufsicht der akademischen Lehrer etwa ein-tretenden Unfälle bei Ausflügen, beim Gehen und Reiten sind in die Versicherung eingeschlossen.

(Das Reichsausschuß für Mädchen) bekommt die Zahl der Bewerberinnen, der heutigen Mädchen für die Oberall-nichte angliebt zu wollen, wie sie bisher nur für Frauen geliebt, wurde zuerst in einer Staatsdruckschrift im vorigen Jahre zur Sprache gebracht. Eine diesbezügliche Eingabe wurde schon damals dem kühnenmüthigen Reichsausschuß vorgelegt. Am 31. Januar d. J. gaben diese, die kühnenmüthigen Reichsausschuß für eine weitere Untersuchung und die Be-trimmung zu ertheilen. Nachdem dann von Seiten der Schulbehörden ein Entwurf zur Umschichtung der Schule an die Behörde eingereicht worden war, trat am 3. Juli die betreffende Erhebung ein, die nach dem Entwurf von Eingaben für die neue Anzahl. Die Revisionen sollen folgen, nachdem die Umschichtung der Mädchen nur der kühnenmüthigen Ausschüsse nicht ertheilt werden. Den beiden Klöße ab wird aber nach der kühnenmüthigen Ausschüsse ein besonderer Ausschuss für das neue Re-plan der Oberall-nichte sich anschließen.

(Zum Gambiener Militärprozess) berichtet die „Nat.-Ztg.“, daß der Reichsausschuß nach den Angelegenheiten der kühnenmüthigen Reichsausschuß ein Urteil fällen. Die Reichsausschuß hat die kühnenmüthigen Reichsausschuß erhalten hat, daß sie in dem Strafprozess vom 6. Juni sein Bewenden haben müsse. — Gwände dafür waren nicht angeben. — Nach der „Reichsausschuß-Jahresbericht“ ist die Revisionserhebung gegen Marzen und Sidel in Anlegenheit der Ermordung des Kaiserlichen Reichsausschuß am 15. bis 20. August feiertag ist.

*** Hamburg, 5. August.** In der heutigen Sitzung der Bürger-schaft ist folgende Kundgebung einmüthig und erdulig genehmigt

entschuldigen Sie uns gütigst und bedenken Sie, daß wir nicht die Angreifer waren.“

Die Dame hatte das Händchen zärtlich auf den Arm ge-nommen, stich ihm die federweiche Haare zurecht und ließ ihm eine kleine Strafprezel. „O che bestial!“ jagte sie. „Una mosca che vorrebbe vorare un lupo!“ Marcell hatte während dieses Erziehungsverlaufs Maße, ihre Erkennung zu betrachten, und die heilige Schönheit der Fremden berühte ihm mit kühnenmüthigen Reiz. Das seine Dual des Gefichts war eingerahmt von hangenden Scheiteln ob-loblonden Haares; sie hatte dunkle Augen, schon geschwunden, seiderne Pupillen. Die Dame war ganz in schwarzen Krepp geschickt, sichtbar Wittwenrotter, so mäßighaft und kindlich und Gestalt und Gesichtsausdruck waren. Legt blühte sie zu Marcell auf und sagte mit ruhiger Amuth: „Tausend Dank, mein Herr, für die Hilfe in der Noth! Mich dauert Ihr braver Hund, der selbstständig in seinen Noth war und unverschämte Zügelung abbetommen hat.“

„Wenn ungeschicklicher Jagdbegierde hat ein dieses Zell und ist an Dornen gewohnt, sein Vergleich mit diesen reizenden kleinen Zwieling! Doch ich würde hier bedauern, Ihren Spazier-gang geteilt zu haben. . . Sie können ihn ruhig fortsetzen, ich werde meinen Hund.“

„Die junge Frau reizte dankend das Köpchen. „Ach, stünde, daß wir beide Eindringlinge sind und Sie der Hausherr. . . bitte, entschuldigen Sie mich! Ich bin hier fremd, nicht vorgezogen mit meinem Bruder angekommen, und da somit ich mich nicht unterrichten, was erlaubt und was ver-boten ist. . .“

„Auf diesem Grund und Boden ist alles erlaubt, was Ihnen Freude macht, gnädige Frau! Sie betreten ohne Zweifel die keine Wille am Abgang.“

„Allerdings. . .“ (Fortsetzung folgt).

Die Lichtsjehene Dame.

Roman von Georges Suet.

Beredigte Uebersetzung von Emma Decker.

(Fortsetzung.) (Auchdruck verboten.)

Denn ich fand Dich so reizend, daß ich heute wieder artig würde, wenn Du zurückkehrtest! Aber Du bist fern — Dein Vater hat Deine Schulden bezahlt, die nicht eben bescheiden waren, und Du hast ihm verprochen, von nun an so ernsthaft zu sein wie seine Rechnungsbücher! Also denn, sage wohl, mein kleiner Marcell! Frauen müssen viel Geld haben, selbst wenn sie Euch lieben, denn der Luft lebt man nicht.“

Und der Wagen sauste davon und war bald um die nächste Straßenecke verschwunden. Das Ansehen seines Hundes, der sich neben ihm hin-gestreift hatte, sah Marcell aus seiner Träumen. Er zwinkerte mit den Augen, so blendend war das Sonnenlicht. „Ein tripb-ebender Schritt auf diesem Lauf errege seine Aufmerksamkeit, sich unbefriedigt las er auf einem schmalen Fußweg einen winzigen Zwergwürger herankommen dem eine zerliefene Banfischfelle tief in die Augen stach. Hinter dem Hündchen kam eine schwarz-gelbbraune Dohle langsam näher. Marcell hatte nicht Zeit, die Unbekannte näher zu betrachten, denn mit der unbewußten Tollkühnheit, womit sich eine Katze auf den Tiger wirft, hatte der Miniaturhund unter wildem Geschrei seinen Vorstoß und angereizten. Eine sanfte Stimme rief: „Woh! — aber es war zu spät. Marcells Hund war aufgeschrien und hatte den vorwegenen kleinen Gegner mit einem Stoß seiner breiten Brust in den Sand gestreift.“

„Woh! Im Gottes willen!“ rief die Spaziergängerin zu Tod erschrocken, indem sie leuchtigst zur Stätte des Un-heils floh.

Marcell hörte den Klageruf, sah zwei herliche Augen in einem todtenblauen erschrockenen Gesicht leuchten und wozf sich ohne Weiteres über seinen eigenen Hund her, den er an der Gemüthskraft auffoß und bestizte belebendete. Dann griff er nach dem Schwanzbandchen das am ganzen Leib zitterte, aber bis an seine zerliefte Brust und verlohrende Bandtheile heil und ganz war, und hielt so der Dame lächelnd entgegen.

„Verzeihen Sie sich, gnädige Frau! Ihr wildes Thier ist unverzagt! Es war aber hohe Zeit zu seiner Rettung. . .“

Marcell hatte während dieses Erziehungsverlaufs Maße, ihre Erkennung zu betrachten, und die heilige Schönheit der Fremden berühte ihm mit kühnenmüthigen Reiz. Das seine Dual des Gefichts war eingerahmt von hangenden Scheiteln ob-loblonden Haares; sie hatte dunkle Augen, schon geschwunden, seiderne Pupillen. Die Dame war ganz in schwarzen Krepp geschickt, sichtbar Wittwenrotter, so mäßighaft und kindlich und Gestalt und Gesichtsausdruck waren. Legt blühte sie zu Marcell auf und sagte mit ruhiger Amuth: „Tausend Dank, mein Herr, für die Hilfe in der Noth! Mich dauert Ihr braver Hund, der selbstständig in seinen Noth war und unverschämte Zügelung abbetommen hat.“

„Wenn ungeschicklicher Jagdbegierde hat ein dieses Zell und ist an Dornen gewohnt, sein Vergleich mit diesen reizenden kleinen Zwieling! Doch ich würde hier bedauern, Ihren Spazier-gang geteilt zu haben. . . Sie können ihn ruhig fortsetzen, ich werde meinen Hund.“

„Die junge Frau reizte dankend das Köpchen. „Ach, stünde, daß wir beide Eindringlinge sind und Sie der Hausherr. . . bitte, entschuldigen Sie mich! Ich bin hier fremd, nicht vorgezogen mit meinem Bruder angekommen, und da somit ich mich nicht unterrichten, was erlaubt und was ver-boten ist. . .“

„Auf diesem Grund und Boden ist alles erlaubt, was Ihnen Freude macht, gnädige Frau! Sie betreten ohne Zweifel die keine Wille am Abgang.“

„Allerdings. . .“ (Fortsetzung folgt).

Einmache-Gläser

Zinhalt ca.	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	1 $\frac{1}{2}$	2	2 $\frac{1}{2}$	3	4	5 Liter
	6	8	11	12	15	20	28	35	45 Pfg.

Blau glasierte Steintöpfe

(Rheinisches Fabrikat)

Zinhalt ca.	2	2 $\frac{1}{4}$	4	6	8	11 Liter
	15	25	38	50	65	85 Pfg.

Gr. Ulrichstraße 54

M. Bär

Gr. Ulrichstraße 54.

Friedmann & Weinstock

Bankgeschäft, Leipzigerstrasse 12.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Einlösung von Coupons (auch schon einige Wochen vor Verfall, ohne Abzug).
 Vermietung von Fächern unter Selbstverschluss des Miethers in der nach neuesten Erfahrungen erbauten feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** gegen mässige Vergütung.
 Bereitwillige kostenfreie Auskunfttheilung über alle Werthpapiere.
 Tägliche Berichte über südafrikanische und westaustralische Goldminen und amerikanische Eisenbahnen.

Belohnung von Effecten.

Verzinsung von Baareinlagen.

Ueberhaupt alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte.

Das Reichsgericht

Bot in seiner Sitzung vom 12. April d. J. in der Sitzsache gegen den Apotheker ... in ... entschieden, daß unter dem Namen

„Migränin“

nur dasjenige Präparat abzugeben werden darf, welches von dem Hersteller vorn. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M. unter dieser Bezeichnung in den Handel gebracht wird.

Es begreift daher jeder, der dieses Waarenzeichen für eine andere Waare benutzt, eine strafbare Handlung.

Es liegt im Interesse des Publikums, beim Einkauf von „Migränin“ in den Apotheken zu darauf zu achten, daß die Verpackung, welche das Medicament einschließt, die Aufschrift

„Migränin“

trägt, weil es nur dann die Gewissheit hat, daß ihm das allbekannteste höchste Präparat verabreicht wird.

Hallesche Nähr-Zwieback-Fabrik
Carl Koch, Halle a. S.



Nähr-Zwieback,

Bestes, nach ärztlicher Vorschrift angefertigtes kaltphosphorhaltiges Backmittel und Knochen stiftendes Nahrungsmittel

für Kinder.

Mehrfach prämiert. Zu haben in 10, 20, 30 und 60 Pfg.-Eiten in den Apotheken, Drogerien, Colonialwaarenhandlungen und den bekannten Verkaufsstellen.

Was ist

Sunlight Seife?

SUNLIGHT SEIFE ist eine Haushaltungsseife ersten Ranges

Sunlight Seife besitzt sehr hohe Reinigungsraft.

SUNLIGHT SEIFE ist eine garantiert reine und neutrale Seife.

Sunlight Seife ist äusserst ausgiebig, sparsam im Gebrauch.

SUNLIGHT SEIFE ist auch zum Bade und zur Toilette zu verwenden.

Wie werde ich energischer?

Durch die vollständige Selbstbehandl. nach der Methode Mikulicz'schen. Radikale Beseitigung von Unregelmässigkeit, Verstopfung, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit, Verdrüssung und Darmreizung und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Erfolgreich mit zahlreichen Kräfte- und Seelenkräften auf Befragen gratis.
Leipzig 438. Modern-Medicinischer Verlag.

Ich habe meine Heilanstalt von der **Krankenbergrasse 18** nach meinem Hause

Schillerstrasse 11

verlegt. Näheres durch Prospekte.

Dr. Hoeniger.

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungs Zwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Versucht beim Einkauf! Nur echt in reinen Carton zu 10, 20 u. 50 Pf. mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Musikwerke Phonographen

nur erstklassige Fabrikate von 20 Mark aufwärts liefern gegen Monatsraten von 3 M. an.

Bial, Freund & Co. in Breslau

Illustrirte Kataloge gratis und frei.

Montag den 12. August

Wiederbeginn des **Ferbschnitt, Grundschmiederei, Brandmalerei, Tiefbrand und Lederpararbeit.**

Adelheid Korn u. Martha Schlüter, Güterstrasse 39, II.

Darüber sind auch alle beantragten Gesucharbeiten haben, werden auf Wunsch aufgegeben und angefertigt. Große Auswahl von Maschinen u. reisenden Werkzeugen.

Billige Finanzgelegenheit!

Esfort geht 1 Wägelwagen leer von **Lehrb. nach Halle a. S.**

Ende September gehen 2 Wägelwagen leer u. **Verkauf in Halle a. S.**

Ries'sche Fabrik Halberstadtstr. 3.

Graue Haare

nachdem 10 Jahre Alter.

Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkend.

Mittel dagegen ist das von **Franke & Co.,**

Parfümerie hygienische, **Berlin, Prinzessinnenstrasse** Berlin, gesetzlich geschützt

„Crème“ Preis 3 M. Es giebt graue Kopf u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe.

Erikets liessere frei Haus von 65 Pf. an aufwärts.

Meissner, Geisstr. 24.

Jagdwurst!

sehr wohlgeschmeckend, A Pf. 1,20, für Wiederverkäufer billig.

Wilhelm Nietsch jun., Geisstr. 27.

in allen Buchhandlungen jeder Art bezogen durch **Alb. Lange, Geisstr. 27.**

bes. **Ulrichstr. Hagen, Hagen**

Halle Hing, **Prinzessinnenstr. 12.**

Jeder Hausfrau zu empfehlen!

Zur Unterscheidung von Nachahmungen bringen wir unsere **Hartspiritus** unter der patent-

amtlich geschützten Bezeichnung **Spirituform**

in den Handel.

Spirituform ist Hartspiritus in Würfelform und ein absolut gefahrloser Ersatz für flüssigen Brennspritus.

Für jeden Spirituskocher verwendbar. Sehr praktisch zum Erwärmen der Brennschleusen. Explosionen unmöglich. Für Wiederverkäufer und Export Consumartikel ersten Ranges.



Käuflich in Drogen-, Colonialwaaren-, Haus- u. Küchengeräthe-Handlungen u. s. w. Verkaufsstellen sind durch rothe Plakate kenntlich gemacht.

Illustriertes Preisverzeichnis versendet gratis und franco

Deutsche Hartspiritus- und Chemikalien-Fabrik Aktiengesellschaft Berlin-Grünau.

Vertreter für Halle und Umgebung:

Albert Wasitewski, Halle a. S., Leipzigerstr. 63, II.

Unentbehrlich für die Reise!

Doppelbier II.

häufig empfohlen für Quittschwände, Magenleiden, Nervenleiden etc., eine

freiwillig **Heinr. Müller Ww.,** Seidnerstrasse 10/11.

Zutufendmetz, a. 100, 70 a.

H. Schöffelstraße, a. 100, 50 a.

Gepulvertes Knochenfleisch, 77, 77.

Wilh. Nietsch, Seidnerstr. 10/11.



Gutterne Dinkbräugen und eingemachte Nageel sämmerlos ohne Messer u. ohne zu äzen. Gutterne auch

Fruchtsäfte

und **Wurzeln** selbst.

Herm. Stollberg, Seidner u. Aufbrennerstr. Am Centralbahnhof.

Fruchtsäfte

frisch von der Presse

nur noch einige Tage

empfehle

Otto Thieme,

Fruchtsaftprocurer, Geisstr. 11.

Telephon 2544

Umge. 5 Pf. für: **Roth u. Leberwurst** für 3 A., **prima Schinken** u. **Salami** a. 1 Pf. 1 A. **Heinr. Weismann, Fleischwurst, Weiningerstr. 68.**

Gnädige Frau!

Sommerproben, **Mittler, a. c. enthalten**

Die! Gebrauchen Sie auf meinen Rath

Apfenblüthen-Creme

(sehr gefällig)

und Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. **Gibt a. Dose M. 2 mit**

„Die **Schönheitspflege**“ in Halle bei

Dr. G. Schneider, Germania-Propaganda, „Kaiserstr.“, Gr. Ulrichstr. 51.

Fertige

Schwarze Kleider

in jeder Grösse und Preislage.

Grosse Auswahl.

C. A. Boegelsack,

Gr. Ulrichstrasse 18.

Fernsprecher 714.